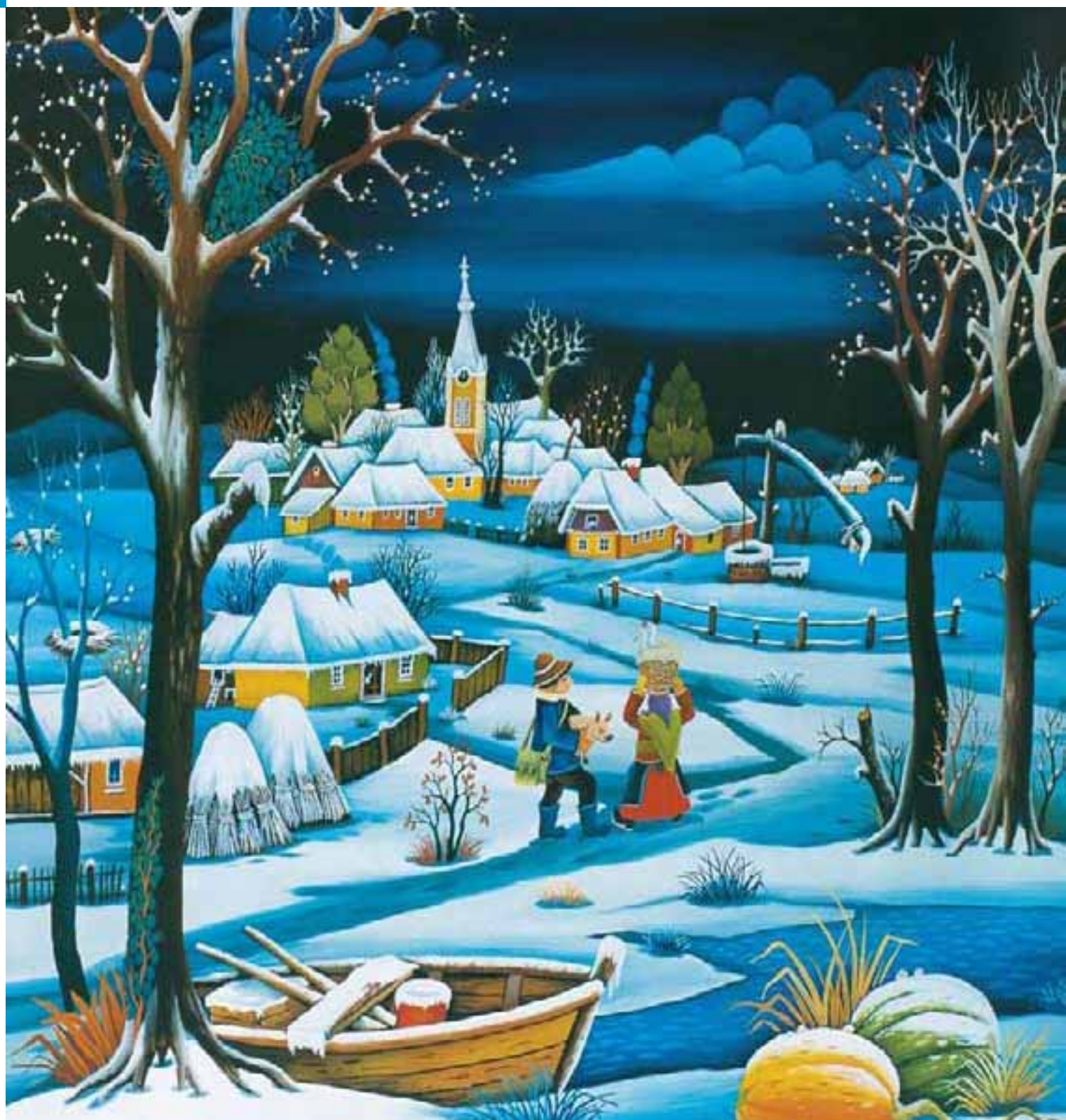


Journal

KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG Mecklenburg-Vorpommern



7. Vertreterversammlung der KVMV –
Beschlüsse vom 12. Dezember 2007

Selbstverwaltung der KVMV.....4/5

«Vertreterversammlung bietet Politik
und Wettbewerb die Stirn (Foto1)»
«Beschlüsse der 7. Vertreterversammlung»

Kassenärztliche Bundesvereinigung.....6

«KVen sind keine Resteverwalter»
KBV Vertreterversammlung, Dezember 2007

Geschäftsstelle der gemeins. Prüfungseinrichtungen ..7

«Ach ja, die Richtgrößenprüfung»

Der Justiziar hat das Wort.....8

«Keine Leistungen verschenken»

Bundesministerium für Gesundheit8

«ICD-10-GM Version 2008»

Arzneimittelkosten-Barometer9

«Ausgabenentwicklung Oktober 2007»

Aus der Verwaltung.....10

«Ja zu einer rauchfreien KV (Foto2)»
Vorstand setzt sich konsequent für den Nichtraucherchutz ein

Glosse zum Qualitätsmanagement.....10

«Anleitung für den Verzehr eines Apfels»

Ermächtigungen und Zulassungen.....11**Öffentliche Ausschreibung von Vertragsarztsitzen14****Aus den Fachabteilungen.....15**

«Verwendung der Haushaltsmittel der KVMV im
Wirtschaftsjahr 2006»



(Foto1)



(Foto2)

AUF EIN WORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,



wieder hat das neue Jahr mit vielen Umstellungen und zunehmenden Belastungen für unsere Praxen begonnen. Der lange gepriesene EBM 2000plus hat gerade zweieinhalb Jahre überlebt. Die mit ihm verbundenen Restriktionen bleiben uns allerdings auch im Jahr 2008 erhalten, da der nun gültige EBM auf dem alten aufbaut. Wir alle hatten uns einen richtigen Schnitt mit

einem wirklichen Neuanfang gewünscht, aber dazu fehlte offensichtlich der Kassenärztlichen Bundesvereinigung der Mut. Anstatt klarer Aussagen verbunden mit einer deutlichen Vergütungsanhebung erhalten wir jede Menge mehr Punkte. Dabei waren die Chancen diesmal gar nicht so schlecht. Unsere geballten Proteste in den letzten beiden Jahren hatten auch bei vielen Politikern ein Umdenken bewirkt. So war man quer durch alle Parteien bereit, den niedergelassenen Ärzten

deutlich mehr Honorar zuzugestehen. Allerdings hätte dies gegen den Widerstand des Bundesgesundheitsministeriums und der Krankenkassen durchgesetzt werden müssen. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung wollte unbedingt ein Scheitern der Verhandlungen zum neuen EBM verhindern. Hätte das Scheitern den niedergelassenen Ärzten tatsächlich geschadet? Es wäre ein eindeutiges Signal an uns alle gewesen, unsere Proteste zielgerichtet gegen die zu richten, die uns bis heute eine angemessene Vergütung, einen wirklichen Bürokratieabbau und ein regressfreies Arbeiten unmöglich machen.

So bleibt nach diesem Ergebnis wieder die ärztliche Selbstverwaltung als Buhmann übrig. Neben gravierenden Mängeln bringt uns daher der neue EBM eine zusätzliche Bürokratie, die gerade auch von der Kassenärztlichen Bundesvereinigung mitgetragen worden ist. Anstatt sich mit den wirklichen Problemen der Vertragsärzte zu beschäftigen, hat die Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung im Dezember 2007 lediglich eine Nabelschau durchgeführt. Einen ganzen Tag lang standen nur Probleme der Organisation der Selbstverwaltung im Mittelpunkt.

«Achtung – Verzeichnis der Firma NovaChannel»	
«Genehmigung begründungspflichtiger Heilmittelverordnungen»	
Bildungsreise	16
«Medizinische Studienexkursionen nach Namibia (Foto3)»	
Rund um das Internet	17
«Neues Internetgesetz – Auswirkungen auf Praxiswebseiten»	
Ärzte/Psychotherapeuten haben neue Regelungen zu beachten	
Allgemeine Informationen und Hinweise.....	18
«Schlechte Arbeitsbedingungen für Hausärzte»	
Hausärzte in sieben Industrieländern im Vergleich	
Feuilleton: Anregung zum Lesen	19
«Unterhaltsames nicht nur für Reisende»	



(Foto3)

Veranstaltungen.....	20
«Regional/Überregional»	
Hausärzteverband/Personalien	21
«Einladung zu EBM-Veranstaltungen»	
«Jubilare»	
Ereignisse und Geschichten.....	22
«Stralsunder Ärztin schreibt Kinderbuch»	
Praxisservice	24
Impressum.....	23

**Titel:**

Vor dem Fest

Milan Nad

Juca Basic, Wien, 2007

So nimmt es nicht Wunder, dass immer mehr Ärzte bei solchen Ergebnissen keine Zukunft im KV-System sehen. In diesem Jahr werden wir in Mecklenburg-Vorpommern vieles noch selbst richten können. Wir werden die Nivellierung aller ärztlichen Tätigkeiten auf das angestrebte Durchschnittsmaß verhindern. Zusatzbudgets und Zusatzmodule, welche das unterschiedliche Qualitätsniveau der ärztlichen Praxen in Mecklenburg-Vorpommern widerspiegeln, können wir im Jahre 2008 noch erhalten. Die Aussichten für das Jahr 2009 sind jedoch äußerst ungewiss. Die wesentlichsten Regeln für die Vergütung werden dann auf Bundesebene deutschlandweit festgelegt. Auf Landesebene verbleiben uns dann keine wirklichen Steuerungsinstrumente zur Sicherung der ambulanten medizinischen Versorgung. Wir werden sehr aufpassen müssen, dass es nicht zu einem Mittelabfluss aus Mecklenburg-Vorpommern kommt. In den letzten Jahren haben wir es gemeinsam geschafft, die Gesamtvergütung schrittweise an die alten Bundesländer heranzuführen. Wir wissen aber auch, dass die Verringerung des Vergütungsabstandes mit wesentlich mehr Arbeit erkauft worden ist. Ebenso fehlen unseren Ärzten auch die hohen Einnahmen

aus privatärztlicher Tätigkeit. Hier gilt es ganz besonders, dafür zu sorgen, dass sich endlich die Fallwerte denen der Alt-Bundesländer angleichen. Dazu ist es sehr wichtig, dass wir uns in unserem gemeinsamen Kampf für eine ausreichende finanzielle Mittelzufuhr für die Versorgung unserer Patienten nicht auseinanderdividieren lassen. Dafür haben alle fachübergreifenden Berufsverbände und die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern mit der Gründung der Vereinigung fachübergreifender Verbände ein solides Fundament geschaffen. Der Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern wird sich zusammen mit der Vertreterversammlung weiterhin für eine starke Interessenvertretung der Ärztinnen und Ärzte unseres Landes gegenüber Politik und Krankenkassen einsetzen.

Mit freundlichen kollegialen Grüßen
Ihr

Dr. Wolfgang Eckert · Erster Vorsitzender des Vorstandes
der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern

Vertreterversammlung fordert klare Regeln für die ambulante Versorgung

Von Dan Oliver Höftmann und Eveline Schott

Wenige Tage vor Weihnachten, am 12. Dezember 2007, tagte die Vertreterversammlung in Schwerin. Der erste Vorsitzende der Kassenärztlichen Vereinigung, Wolfgang Eckert, zeigte sich schon zu Beginn seines Berichtes zur Lage kämpferisch. Er begann seine Ausführungen mit dem Zitat von Max Frisch: „Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihm nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.“



Das Präsidium vor den gewählten ärztlichen Vertretern

Der Vorsitzende konstatierte, dass es in anderen Bundesländern, z. B. in Hessen und Baden-Württemberg, risikoreiche Angriffe auf das KV-System gibt. Die dortigen Ausschreibungen zur Vergabe von umfänglichen ambulanten medizinischen Leistungen außerhalb des KV-Systems wertete der Vorsitzende als neue Art des Wettbewerbs. Diesem Wettbewerb müsse man sich auch stellen und entsprechende Strategien entwickeln, auch wenn neben dem neuen EBM und vielen anderen Regelungen von Seiten der Funktionäre der Bundesebene die ärztliche Tätigkeit erschwert wird.

Auch der Vorsitzende der Vertreterversammlung, Ingolf Otto, ging auf die Vertragsangebote in Hessen und Baden-Württemberg ein. Er bezeichnete diese Ausschreibungen als gewaltigen Angriff auf das KV-System und betonte, dass ihnen eine Menge Sprengstoff inne wohne.

Eines der Hauptthemen der Vertreterversammlung war die Einführung des neuen EBM. Aus Eckerts Sicht seien in dem neuen EBM keine strategischen Ansätze zu erkennen. Er kritisierte, dass die KBV-Funktionäre die Interessen der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten bei der EBM-Erarbeitung aus den Augen verloren hätten. Mehr als unbefriedigend empfand Eckert, dass der KBV-Vorsitzende Köhler die sachlichen Hinweise bezüglich der Funktionsfähigkeit des neuen EBM und das Aufzeigen von Fehlern in diesem EBM mit den Worten „2008 müssen die Ärzte

durch ein Tal der Tränen gehen“ einfach weg wischte, anstatt sich der Kritik zu stellen und wenigstens Nachbesserungen auf den Weg zu bringen.

Da von Seiten der Bundesebene keine ernsthafte Hilfe zu erwarten ist, ist die Selbstverwaltung in unserem Bundesland auf sich allein gestellt. Es gilt, Problemlösungen, wie z. B. durch den neuen HVM, zu finden und Unheil von den niedergelassenen Ärzten und Psychotherapeuten unseres Bundeslandes abzuwehren.

So betonte Eckert gegenüber den Anwesenden, dass es durch den HVM 2008 nicht zu Honorarverwerfungen in Folge der EBM-Neuerung unter den Fachgruppen kommen solle. Für 2008 sei die Kassenärztliche Vereinigung noch in der Lage, die Honorargerechtigkeit zu erhalten.

Mecklenburg-Vorpommern ist grundsätzlich dafür bekannt, einen eigenen Weg zu finden und zu gehen. So hat die Kassenärztliche Vereinigung auch mit der Vereinigung der fachübergreifenden Verbände (VfV) und dem Vertrag „BKK Arzt privat“ begonnen ihren eigenen Weg zu beschreiten. Vorrangiges Ziel der Zusammenarbeit zwischen KV und VfV ist es, die wohnortnahe ärztliche Versorgung zu erhalten und zu stärken, die innerärztliche Kooperation zu fördern sowie eng und vertrauensvoll mit den ärztlichen Berufsverbänden zusammen zu arbeiten. Mit dem Vertrag „BKK Arzt privat“ ist der Grundstein für den Weg in das neue Feld der Kostenerstattung gelegt. Dieses Feld gilt es nun zu beleben.

Nach Eckerts Bericht zur Lage, der die Probleme aber auch deren Lösungswege aufzeigte, galt es eine umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen. Neben verwaltungsinternen Fragen ging es vorrangig um folgende Schwerpunkte: Einführung des neuen EBM, Honorarverteilungsmaßstab ab dem 1.1.2008, Arznei- und Heilmittelvereinbarungen für 2008, Richtgrößen für 2008, Genehmigung des Jahresabschlusses und des neuen Haushalts, die Vorstellung der Ergebnisse des Interessenbekundungsverfahrens zum Verkauf der KV-Immobilie und die Vorstellung des genossenschaftlichen Fonds-Modells zum Erwerb der KV-Immobilie von Ärzten für Ärzte.

Nach Erörterung der Themen und der entsprechenden Diskussionen, die insbesondere zum EBM und HVM geführt wurden, fassten die Vertreter die entsprechenden Beschlüsse.

Neben den Berichten der Ausschüsse, wie dem Beratenden Hauptausschuss, dem Ausschuss für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit, dem Disziplinarausschuss oder auch dem Beratenden Fachausschuss für Psychotherapie, wurde auch der auf der letzten Vertreterversammlung beschlossene nicht ständige Ausschuss „Hausärztliche Versorgung“ mit der Wahl seiner Mitglieder ins Leben gerufen. Die Sachlichkeit und Fairness der Vertreter untereinander bei dieser Wahl zeigte, dass es in diesem Land möglich ist, die von außen hereingetragenen schweren Probleme gemeinsam, vertrauensvoll und in enger Kooperation zu lösen. ←



Verabschiedung von Gerhard Paschirbe nach 16 aktiven Jahren als Sprecher des HVM-Ausschusses durch den Vorsitzenden der Vertreterversammlung Ingolf Otto.

Die Nachfolge in der Vertreterversammlung tritt nun Siegfried Mildner, Allgemeinmediziner aus Schwerin, an.

Beschlüsse

Beschlüsse, die am 12. Dezember 2007 auf der 7. Vertreterversammlung der KVMV gefasst wurden: (unter anderem)

Honorarverteilungsmaßstab: Die Vertreterversammlung beschließt die Beauftragung des Vorstandes, den vorgelegten Honorarverteilungsmaßstab (HVM) mit den Landesverbänden der Krankenkassen und den Verbänden der Ersatzkassen zu verhandeln und abzuschließen. *

Die Vertreterversammlung beschließt entsprechend § 5 c Ziffer 2 des HVM eine **Stützung für die Fachgruppe der Kinderärzte** (AG-Nr. 102) in Höhe von 10 Prozent der vereinbarten Steigerungen der budgetierten Gesamtvergütung des hausärztlichen Versorgungsbereiches im Jahr 2008. Die Stützung kann als Zuschlag zu den Grund- und Zusatzmodulen oder in anderer Form in Abstimmung mit dem Berufsverband der Kinderärzte MV erfolgen.

Notdienstordnung: Die Vertreterversammlung beschließt die Notdienstordnung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern in der vorliegenden Fassung.*

Sicherstellungsstatut: Die Vertreterversammlung bestätigt das Statut über die Durchführung von Gemein-

schaftsaufgaben und von Maßnahmen zur Sicherstellung der vertragsärztlichen Versorgung in Mecklenburg-Vorpommern in der vorliegenden Fassung.*

Sprechstundenrichtlinie: Die Vertreter beschließen die Richtlinien der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern über die Abhaltung von Sprechstunden, Durchführung von Besuchen und Regelung der Vertretung von Kassenärzten in der vorliegenden Fassung. *

Abrechnungsrichtlinie: Die Vertreterversammlung beschließt die vorgelegten Änderungen der Abrechnungsrichtlinie der KVMV. *

Überweisungskonzept: Die Vertreterversammlung beschließt: Mit der Kategorisierung der Überweisungsscheine ab dem 1. August 2008 in A- und B-Scheine wird eine schriftliche Berichtspflicht für den ausstellenden Arzt verbindlich festgeschrieben. Diese Berichtspflicht ist mit folgenden Mindestangaben verbunden:

1. Diagnose,
2. durchgeführte Therapie.

Dieser schriftliche Krankheitsbericht ist dem dringend behandlungsbedürftigen Patienten zur Weiterbehandlung als Anlage zur Überweisung mitzugeben.

* HVM, Richtlinien und Statut wurden mit Rundschreiben an alle Ärzte verschickt. ← rs

KVen sind keine Resteverwalter

Eine flächendeckende, wohnortnahe und qualitativ hochwertige Versorgung – das ginge nur mit der KV, erklärte der Vorstandsvorsitzende der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV), Andreas Köhler, auf der Vertreterversammlung Anfang Dezember in Berlin.



Müller und Köhler in der Pressekonferenz der VV (v.l.)

Die angeblich maßgeschneiderten Vertragsangebote einzelner Kassen für bestimmte Versorgungsformen seien in Wahrheit eine Zwangsjacke, für Ärzte wie Patienten gleichermaßen, stellte er fest. Diesbezüglich bezog er sich auf den in Baden-Württemberg von der AOK ausgeschriebenen Vertrag zur hausarztzentrierten Versorgung.

„Diese Ausschreibung hat den Charakter eines Angriffs auf das System der Kassenärztlichen Vereinigungen. Sollte dieser Vertrag ohne KV-Beteiligung zustande kommen und die Kassen entsprechende Mittel aus der Gesamtvergütung abziehen, wird die flächendeckende vertragsärztliche Versorgung massiv gefährdet“, warnte Köhler.

„Da der Gesetzgeber nicht überzeugt ist, dass mit solchen Verträgen die Versorgungssicherheit gewährleistet werden kann, zwingt er die KVen dazu, bei Problemen als Rückfallversicherung aufzutreten. Sie werden zum Resteverwalter degradiert. Dagegen werden wir uns wehren – im Interesse unserer Mitglieder und der Versicherten“, versprach der KBV-Chef.

Gleichermaßen warnte Carl-Heinz Müller, stellvertretender Vorsitzender des KBV-Vorstands Ärzte und Versicherte davor, ihre Freiheit, die sie im kollektivvertraglichen System haben, weitgehend aufzugeben, indem sie selektive Vertragsangebote der Krankenkassen wahrnehmen.

Außerdem: „Junge Mediziner brauchen Planungssicherheit bei Übernahme und Finanzierung einer Praxis. Wenn Verträge nur noch für fünf Jahre abgeschlossen werden, gibt es die nicht mehr. Das wirkt abschreckend – und das angesichts des bereits akuten Hausärztemangels“, unterstrich Müller.

Gestalten, nicht nur reagieren

Im Gesundheitswesen ist viel in Bewegung geraten. Das

belegen auch die Zahlen der KBV zur integrierten Versorgung (IV). Bundesweit gibt es 4.553 IV-Verträge. In diese sind rund 5,3 Millionen Versicherte eingeschrieben. Das Vergütungsvolumen für diese Verträge beläuft sich derzeit auf mehr als 700 Millionen Euro. Dem gegenüber steht der Kollektivvertrag mit über 70 Millionen Versicherten und rund 22 Milliarden Euro.

Die rasante Steigerung in den letzten Monaten zeige, wohin der Weg führe. „Wir müssen uns stärker um die Arbeitsbedingungen von angestellten Ärzten in der ambulanten Versorgung kümmern. Ich bin im Übrigen der Überzeugung, dass Kooperationen die Zukunft darstellen. Denn gerade die jüngeren Kolleginnen und Kollegen wollen im Team arbeiten“, so Köhler.

„Wir müssen uns auf diese Veränderungen einstellen, und zwar gestaltend und nicht nur reagierend“, betonte der KBV-Chef.

EBM-Verhandlungen

Der hausärztliche Vorsitzende der KBV, Carl-Heinz Müller, wehrte sich gegen Kritik des Hausärzteverbandes am EBM: „Ich möchte ein offenes Wort an den Deutschen Hausärzteverband richten: Die starke Pauschalierung ist auf sein Betreiben gesetzlich verankert worden. Der beratende Fachausschuss für die hausärztliche Versorgung der KBV, in dem die Spitze dieses Verbandes maßgeblich mitgewirkt hat, hat das Konzept des Hausärzteverbandes übernommen und weiterentwickelt. Die Vor- und Nachteile einer starken Pauschalierung sind intensiv diskutiert worden. An Warnungen unsererseits hat es dabei nicht gefehlt.“

Internetbasiertes Arzneimittelinformationssystem

Die KBV will baldmöglichst ein Arzneimittelinformationssystem einrichten. „Rabattverträge, Richtgrößenvereinbarungen, Zielvereinbarungen zu definierten Tagesdosen – diese und viele andere Vorgaben machen das Verschreiben von Arzneimitteln und die Zuordnung der Verordnungen zu Ausgabenposten enorm komplex. Wir möchten für größtmögliche Transparenz und Klarheit sorgen“, erklärte der Vorstand.

Eine allgemein zugängliche Plattform solle Analysen und Bewertungen der bundesweiten Medikamentenausgaben, Informationen zu wirtschaftlichem Verordnen, Material zu verordnungsrelevanten Fragestellungen sowie Auswertungen der Beobachtungen des Arzneimittelmärktes bieten. Darüber hinaus wolle die KBV in einem Bereich, der nur mit Zugangsberechtigung genutzt werden kann, KV-spezifische Analysen und Bewertungen vorhalten, versprach Müller. ← pr/stt

Ach ja, die Richtgrößenprüfung

Von Jochen Seidel*

Der Gemeinsame Prüfungsausschuss musste sich den gesetzlichen Vorgaben des SGB V folgend mit der Richtgrößenprüfung sowohl für Arznei- und Verbandmittel als auch für Heilmittel im Verordnungsjahr 2005 befassen. Als von Amts wegen durchzuführende Prüfung bedurfte es keiner Anträge von irgendeiner Seite, sondern der Gesetzgeber hat sich in seinem Paragraphen 106 SGB V um detaillierte Vorgaben bemüht: Bei jeder Überschreitung des Richtgrößenvolumens von mehr als 15 Prozent sind die Prüfungen einzuleiten und die betroffenen Vertragsärzte um Begründung zu bitten. Das weitere Verfahren ist zweistufig angelegt und gliedert sich in eine Vorabprüfung und die Richtgrößenprüfung im engeren Sinne.

Für die Arznei- und Verbandmittel wurden 621 Praxen angeschrieben. Auf der Stufe der Vorabprüfung hat der paritätisch besetzte Gemeinsame Prüfungsausschuss bei 510 (82,1 Prozent) das Verfahren beendet und zu gleichen Teilen entweder keine Maßnahme oder eine Beratungsmaßnahme beschlossen. Die eingereichten Begründungen sowie die bereits bekannten Sachverhalte aus den Vorjahren hat der Ausschuss als Praxisbesonderheiten anerkannt und entsprechend ausgabenmindernd berücksichtigt. Der verbleibenden Anzahl von 111 Praxen mit einer Überschreitung von mehr als 25 Prozent wurde die Möglichkeit zu einer persönlichen Anhörung vor dem Prüfungsgremium gegeben. Dies sollte der ausführlichen Darlegung der Praxisbesonderheiten und des Ordnungsverhaltens dienen. Fast ausnahmslos haben die Kollegen diese Möglichkeit wahrgenommen, die Praxisstruktur erläutert und zu Verordnungen im Einzelnen, zu Behandlungsformen oder Patientenkarten beispielsweise Stellung genommen und Fragen der Ausschussmitglieder beantwortet. Die anschließenden Beratungen des Ausschusses mündeten in der Regel in eine im Mittel 84- bis zu 99-prozentige Reduzierung des potentiellen Regresses, der zu Beginn des Verfahrens stand. In 16 von 111 Fällen wurde der Beschluss „keine Maßnahme“ gefasst und in 50 Fällen eine Beratungsmaßnahme beschlossen. Regresse wurden für 44 Praxen (7,1 Prozent der ursprünglich angeschriebenen) festgesetzt. Diese sind aber noch nicht rechtskräftig. Viele Ärzte nehmen die Möglichkeit zum Widerspruch vor dem Gemeinsamen Beschwerdeausschuss wahr.

Die Richtgrößenprüfung für die Heilmittel wurde für das Verordnungsjahr 2005 erstmalig in der amtlichen Form durchgeführt. Betroffen waren davon 745 Vertragsärzte, das sind 36 Prozent der Heilmittelverordner in Mecklenburg-Vorpommern. Der Gemeinsame Prüfungsausschuss hat sich bei der Bearbeitung auf die Stufe der Vorabprü-

fung beschränken können – nicht zuletzt weil unter der Formel „Beratung vor Regress“ allenfalls Beratungsmaßnahmen in Frage kamen. Diese wurden dann auch in 48 Fällen (6,4 Prozent) beschlossen; der Rest blieb ohne Maßnahmen.

Allerdings hatte sich der Ausschuss vor Beginn der Beratungen darüber zu verständigen, was im Rahmen der Heilmittelprüfung als Praxisbesonderheit anzuerkennen war. Anders als bei den Arznei- und Verbandmitteln gab es bislang keine konkreten Vorgaben oder Vereinbarungen in unserem Lande. Als Ergebnis der Erörterungen wurden somit ausgabenmindernd anerkannt: manuelle Lymphdrainagen insbesondere bei bösartiger Grunderkrankung, die Logo- und Ergotherapie bei Kindern, die Krankengymnastik auf neurophysiologischer Grundlage, um nur einige konkrete Beispiele zu nennen. In einer ganzen Reihe von Fällen wurden auch andere Behandlungsschwerpunkte als gerechtfertigt betrachtet, zum Beispiel Lymphdrainage bei schweren Beingefäßleiden oder physikalische Therapie im Rahmen der Versorgung Rheumakrankter. Anlass zu Diskussionen gaben die sehr häufig festzustellenden Verordnungen zur Behandlung in der Häuslichkeit und zur Einzelbehandlung. Hier wurde von fachärztlicher Seite ergänzend auf die fördernde Wirkung der Gruppendynamik gerade bei Gruppenbehandlung verwiesen.

Die Geschäftsstelle hat von den Prüfungsgremien den Auftrag erhalten, die Beratungsmaßnahmen sowohl was die Arznei- und Verbandmittel anbelangt als auch für die Heilmittelverordnungen umzusetzen. Dies soll in den nächsten Wochen in Form von schriftlichen Hinweisen, persönlichen Beratungsgesprächen oder kleinen Veranstaltungen erfolgen.

Für das Verordnungsjahr 2006 gelten übrigens andere vom Gesetzgeber fixierte Vorgaben: Das WSG sieht ab April 2007 vor, dass nunmehr nur noch 5 Prozent der Ärzte einer Fachgruppe in eine Richtgrößenprüfung von Amts wegen einbezogen werden sollen. Die Prüfung muss zudem innerhalb von zwei Jahren nach Ende des Prüfzeitraums abgeschlossen sein. Das bedeutet, dass die Richtgrößenprüfungen 2006 in 2008 durchgeführt sein müssen.

Auch zukünftig wird es auf eine aussagefähige Dokumentation der Behandlungsverläufe ankommen, um die überzeugendsten Argumente im Verfahren zu belegen: Das ärztliche Tun. ←

** Dr. med. Jochen Seidel leitet die Geschäftsstelle der gemeinsamen Prüfungseinrichtungen.*



Keine Leistungen verschenken

Immer wieder berichten Ärzte darüber, dass Schulen, Sportvereine, Arbeitsämter, Amtsgerichte, Altenheime, Reiseversicherungen aber auch Arbeitgeber Atteste und Bescheinigungen verlangen.

Die Kassenpatienten gehen oftmals davon aus, dass entsprechende Atteste und Bescheinigungen für sie kostenlos sind. Tatsache ist aber, dass Ärzte diesbezüglich eine Rechnung nach GOÄ ausstellen können. Sie sind hierzu sogar berufsrechtlich verpflichtet. So ist in der hiesigen Berufsordnung niedergelegt, dass ärztliche Leistungen nicht kostenlos erbracht werden dürfen, unabhängig davon, dass ein Arzt, der einem entsprechenden Ansinnen nachgibt, sich damit auch unkollegial verhält.

Ein häufiger Fall ist dabei die sogenannte Schulentschuldigung oder auch die Entschuldigung für den Sportunterricht. Diesbezüglich kann die Nr. 70 nach GOÄ in Rechnung gestellt werden. Dies gilt auch für Unbedenklichkeitsbescheinigungen gegenüber dem Kinderhort, z. B. nach einer Kopflausbehandlung. Unabhängig von einer Kontrolluntersuchung, die innerhalb der vertragsärztlichen Versorgung abgerechnet werden kann, ist die von den entsprechenden Einrichtungen eingeforderte Bescheinigung nach GOÄ zu liquidieren. Gleiches gilt auch für körperliche und apparative Untersuchungen für entsprechende Tauglichkeitsbescheinigungen. Dabei sollte man sich auch aus

haftungsrechtlichen Gründen vergegenwärtigen, dass mit derartigen Bescheinigungen ggf. auch eine entsprechende Untersuchung und Beratung einhergehen sollte, die gleichfalls mit dokumentiert und liquidiert werden müsste.

In diesem Zusammenhang ist darüber hinaus ein Informationsblatt für Patienten zu empfehlen, in dem sie darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den entsprechenden Attesten und Bescheinigungen um eine medizinische Privatleistung handelt und dass diese Kosten nicht von den Krankenkassen übernommen werden. Außerdem werden der Leistungsumfang und die entsprechenden Kosten auch für alle Beteiligten transparenter. ← ts



BUNDESMINISTERIUM FÜR GESUNDHEIT INFORMIERT

DIMDI – ICD-10-GM Version 2008

Das Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI) hat die endgültige Fassung der Internationalen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, German Modification (ICD-10-GM), 2008, auf seinen Internetseiten veröffentlicht.

In die neue Version flossen über 60 Vorschläge aus Fachgesellschaften und von Fachleuten aus Ärzteschaft, Krankenkassen und Kliniken ein.

Ärzte und Kliniken können mit der ICD-10-GM 2008 einige wichtige Krankheiten für die Abrechnung künftig differenzierter als bisher verschlüsseln. Wesentliche Änderungen sind: • **Adipositas:** differenziertere Kodierung durch die Aufteilung nach Body-Mass-Index (BMI),

• **Nierenerkrankungen:** jetzt getrennte Kodierung von Nierenabszess und perinephritischem Abszess möglich, • **Im Krankenhaus erworbene Pneumonien:** neue Sekundärschlüsselnummer für die Zwecke der externen Qualitätssicherung; FAQ mit näherer Erläuterung in Vorbereitung. Der Kommentar im Vorspann des Systematischen Verzeichnisses erläutert wichtige Neuerungen in den einzelnen Kapiteln.

Die Neuerungen im Detail sind in der Aktualisierungsliste zusammengestellt. Die Differenzliste enthält die Veränderungen der endgültigen Fassung gegenüber der Vorabversion.

Manuell abrechnende Praxen erhalten ihre entsprechende Buchversion über die KV. Weitere Informationen auf der Website www.dimdi.de. ← pr

Ausgabenentwicklung Oktober 2007

Von Jürgen Grümmert

Mit 14,5 Prozent sind die Arzneimittelausgaben im Oktober 2007 im Vergleich zum Vorjahresmonat bundesweit angewachsen. Damit ist der erste Herbstmonat gleichzeitig zum umsatzstärksten Monat des Jahres geworden.

Der Trend des Anstieges der Arzneimittelpreise im letzten Quartal des Jahres wegen zunehmender Morbidität, auch verursacht durch die stark anwachsenden Erkältungs- und Infektionskrankheiten, wird so deutlich widerspiegelt.

Erfreulich ist, dass die KVMV auch im Oktober unter dem Zuwachs in Deutschland liegt. Hier betrug der Anstieg 13,6 Prozent, während in den neuen Bundesländern 14,9 Prozent zu verzeichnen sind. Damit hat Mecklenburg-Vorpommern auch in diesem Monat einen geringeren Zuwachs zum Vorjahresmonat Oktober erreicht als alle Kassenärztlichen Vereinigungen bzw. als die KVen der neuen Bundesländer.

Im Einzelnen ergaben sich im Oktober 2007 in den neuen Bundesländern folgende Veränderungen:

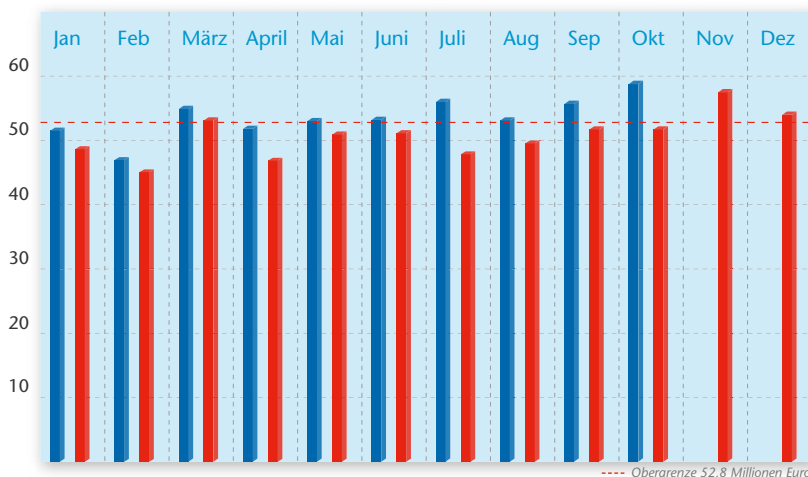
KV Brandenburg	13,8 Prozent
KV Sachsen-Anhalt	13,6 Prozent
KV Sachsen	16,6 Prozent
KV Thüringen	15,2 Prozent
KV M-V	13,6 Prozent

Betrachten wir die ersten zehn Monate des Jahres 2007, so sieht es in den neuen Bundesländern wie folgt aus:

KV Brandenburg	9,0 Prozent
KV Sachsen-Anhalt	7,5 Prozent
KV Sachsen	8,8 Prozent
KV Thüringen	8,4 Prozent
KV M-V	7,8 Prozent

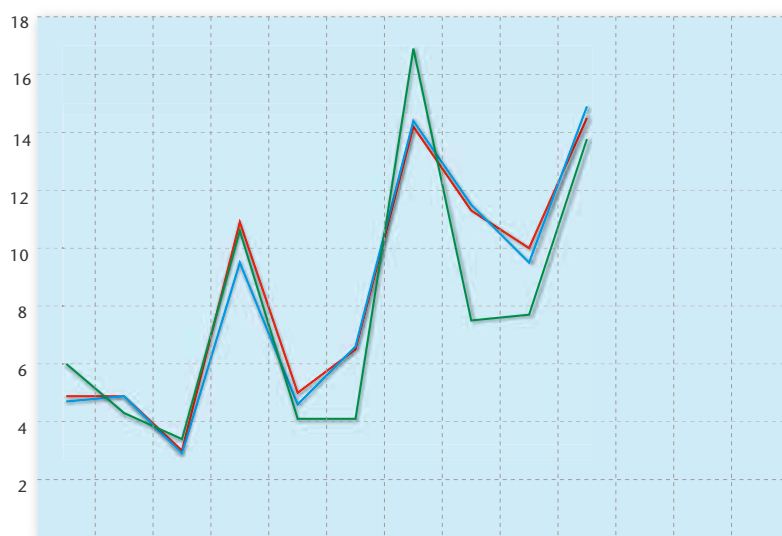
Bundesweit liegt der Zuwachs in den ersten zehn Monaten 2007 bei 8,5 Prozent, in den neuen Bundesländern bei 8,4 Prozent. Auch hier ordnet sich M-V darunter ein. Allerdings ist auch zu verzeichnen, dass die vertraglich vereinbarten Zuwachsraten für 2007 nicht ausreichend waren. Der von den

Apothekenumsätze mit der GKV in Mecklenburg-Vorpommern*



	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
2007	52,0	47,4	55,4	52,3	53,5	53,7	56,5	53,6	56,2	59,3		
2006	49,1	45,5	53,6	47,3	51,4	51,6	48,3	49,9	52,2	52,2	58,0	54,5

Veränderungen der Arzneimittelpreise in 2007 zum Vorjahr



	Jan	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez
Bund	4,6	4,8	3,0	10,9	5,0	6,5	14,2	11,3	10,0	14,5		8,50
NBL	4,7	4,8	2,9	9,5	4,6	6,6	14,4	11,5	9,5	14,9		8,40
M-V	6,0	4,3	3,4	10,6	4,1	4,1	16,9	7,5	7,7	13,6		7,80

niedergelassenen Ärzten in Mecklenburg-Vorpommern praktizierte Sparbeitrag muss stärker über die einzelnen Krankenkassen zu ihren Versicherten umgesetzt werden.

Auch für 2008 gilt diese Aussage! Eine Arzneivereinbarung kann nur so gut sein, wie sie gemeinsam von beiden Vertragspartnern mit Leben versehen wird. ←

* (incl. MwSt., abzüglich Kassenrabatt und Arzneikostenbeteiligung)

Ja zu einer rauchfreien KV

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern setzt sich konsequent für den Nichtraucherschutz ein.

Diesbezüglich hat der Vorstand der KVMV eine Vereinbarung mit den Mitarbeitern des Hauses getroffen, die zum 1. Januar 2008 umgesetzt wird. Diese Vereinbarung gilt für das Dienstgebäude der KVMV in Schwerin sowie das Außengelände im Eingangsbereich.

Einem gesetzlichen Rauchverbot, wie es für Gaststätten und Schulen ab 2008 gilt, muss sich die KV nicht unterziehen, aber „als eine Institution, die maßgeblich für die Gesundheit steht und für deren Mitarbeiter Prävention und Gesundheitsschutz oberstes Gebot sind, ist es nur selbstverständlich, mit Vernunft dieser Gesetzesentscheidung zu folgen“, sagte Wolfgang Eckert, erster Vorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern.

„Passivrauchen führt zu gesundheitlichen Schäden, die im Bereich der Herz-Kreislauf-erkrankungen, der Schlaganfallraten, der Krebsraten, der chronischen Lungenerkrankungen und auch des plötzlichen Kindstodes nachgewiesen sind.



Der zweite Vorsitzende der KVMV, Dietrich Thierfelder, vollzieht das Rauchverbot im Eingangsbereich der KV.

Es ist ein ärztliches Selbstverständnis, und es liegt auch in unserer Verantwortung, diese präventive Maßnahme zum Schutz der Bevölkerung mit zu tragen“, führte er weiter aus. Aufklärungsmaßnahmen über die Gefahren des Rauchens sowie des Passivrauchens werden jetzt verstärkt. Mit Informationsveranstaltungen und der Veröffentlichung von Informationsmaterialien – auch mit dem Angebot von Nichtraucherkursen – fördern Vorstand und Geschäftsführung aktiv das Nichtrauchen bei den Beschäftigten der KVMV. ← stt

GLOSSE ZUM QUALITÄTSMANAGEMENT

Anleitung für den Verzehr eines Apfels

Anleitung für den Verzehr eines Apfels in der Sprechstundepause – gefunden von Dr. Eberhard Stark aus Rostock:

1. Vor Beginn Beachtung des Hygieneplanes DINen 1500 pipapo;
2. Apfel von oben mit vier Fingern ergreifen, Daumen von unten;
3. Zähne 3,25 cm öffnen, Lippen leicht zurückziehen, dabei die Zähne zeigen;
4. Apfel an entblößte Zahnreihe drücken;
5. Zähne mit einem Druck von 6,75 kp/cm² zubeißen, Teilstück abspalten;
6. Finger heraushalten;
7. Zähne und Lippen schließen;
8. Hand mit umfassten Restapfel zurückziehen;
9. Kieferapparat mehrmals auf und ab sowie seitlich mahlend-kauend betätigen, Zunge drückend beteiligen;
10. Nicht sprechen;
11. Nach Zerkleinerung auf Korngrößenkaliber von 2 – 4 mm den Brei nach hinten befördern und Schlundmuskulatur betätigen;
12. Noch immer nicht sprechen;
13. Vorgänge 3 bis 11 mal wiederholen. ...

Nichtbeachten führt zu erheblicher Beeinträchtigung des Praxisablaufes und zur Vorenthaltung der Zertifizierung!

Anmerkung der Redaktion: Abgedruckt auch unter besonderer Beachtung des Beitrags „Ja zu einer rauchfreien KV“, siehe oben – gilt auch für Büropausen.



Ermächtigungen und Zulassungen

Der Zulassungsausschuss beschließt über Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung. Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung der KVMV, Tel.: (0385) 7431 371.

BAD DOBERAN

Ende der Zulassung

Kurt Hebisch,
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Neubukow,
endet am 1. April 2008.

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Katrin Neumann,*
Fachärztin für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde für Neubukow, ab 1. April 2008.

GREIFSWALD/OSTVORPOMMERN

Die Zulassung haben erhalten

Dr. med. *Alexander Bankau,*
Facharzt für Allgemeinmedizin für Greifswald,
1. Januar 2008;

Dr. med. *Detlef Arndt,*
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
für Anklam, ab 1. April 2008.

Ende der Zulassung

SR *Ulrich Goerks,*
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
in Anklam, endet am 1. April 2008.

Ermächtigungen

Dr. med. *Toralf Bernig,*
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin der Universität
Greifswald, für die Diagnostik und Therapie bei Patienten
mit onkologischen und hämatologischen Erkrankungen,
angeborenen und erworbenen Immundefekten
sowie Gerinnungsstörungen auf Überweisung von Vertragsärzten
ermächtigt,
bis zum 30. Juni 2009;

Dr. med. *Britta Hinken,*
Universität Greifswald,
für sonographische Untersuchungen nach der EBM-
Nummer 33044 bei Problempatienten und für Leistungen
nach den EBM-Nummern 33074 und 33075 auf
Überweisung von niedergelassenen Fachärzten für Frauen-
heilkunde und Geburtshilfe,
bis zum 30. September 2009;

Klinik für Neurologie der Universitätsklinik Greifswald,
zur Diagnostik und Therapie von Patienten mit Multipler
Sklerose auf Überweisung von niedergelassenen Fach-
ärzten für Neurologie und Fachärzten für Neurologie/
Psychiatrie (psychotherapeutische Leistungen sind nicht
Bestandteil der Ermächtigung),
bis zum 31. Dezember 2009.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Dr. med. *Alexander Khaw,*
Universitätsklinik Greifswald,
die Ermächtigung wird erweitert um Leistungen nach
den EBM-Nummern 33060 und 33070.

GÜSTROW

Ende der Zulassung

Dr. med. habil. *Eberhard Schmitt,*
Facharzt für Innere Medizin/Nephrologie in Güstrow
endete am 1. Januar 2008.

Die Zulassung hat erhalten

Jens Freytag,
Facharzt für Innere Medizin/Nephrologie für Güstrow,
ab 1. Januar 2008.

Die Genehmigung einer örtlichen Berufsausübungsgemeinschaft haben erhalten

Dr. med. *Achim Selck* und *Jens Freytag,* Fachärzte für Innere
Medizin/Nephrologie für Güstrow,
ab 1. Januar 2008.

Ruhen der Zulassung

Rainer Giese,
Facharzt für Innere Medizin für die hausärztliche Versorgung
für Güstrow,
ab 1. Januar 2008 befristet bis zum 31. März 2008.

MÜRITZ

Verlängerung der Zulassung

Dr. med. *Udo Schulz,*
Praktischer Arzt in Waren,
bis zum 31. März 2010.

Genehmigung eines Anstellungsverhältnisses

Michael Hunsinger, Facharzt für Psychiatrie in Waren, für
SR Dr. med. *Hans-Dietrich Schulz* als angestellter Arzt in
seiner Praxis, ab 1. Januar 2008.

NEUBRANDENBURG/MECKLENBURG-STRELITZ

Widerruf der Genehmigung einer Gemeinschaftspraxis

Dr. med. *Silvia Pilke* und Dr. med. *Heike Klein,* Fachärztin
für Innere Medizin/Gastroenterologie und Fachärztin
für Innere Medizin für die fachärztliche Versorgung in
Neubrandenburg,
ab 1. Januar 2008.

Ermächtigungen

Priv.-Doz. Dr. med. *Regina Berndt-Skorka,*
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
für Diagnostik und Therapie während einer Strahlen-
behandlung, zur Durchführung der Nachsorgeuntersuchungen
zur Feststellung von Strahlenschäden im Zeitraum bis zu fünf
Jahren und für Leistungen nach der EBM-Nr. 34360 auf
Überweisung von Vertragsärzten. Auf dem Behandlungsschein
ist gegenüber der Kassenärztlichen Vereinigung M-V der Zeitpunkt
der letzten Strahlenbehandlung anzugeben, bis zum 31. Dezember
2009;

Dr. med. *Tobias Böttcher*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubrandenburg,
zur Behandlung von Patienten mit Multipler Sklerose mit
monoklonalen Antikörpern zur Immunmodulation und
zytostatischen Chemotherapeutika zur Immunsuppres-
sion auf Überweisung von niedergelassenen Fachärzten
für Neurologie und Fachärzten für Nervenheilkunde,
bis zum 31. Dezember 2009.

LUDWIGSLUST

Ermächtigung

Dr. med. *Hans-Georg Körber*,
Krankenhaus Stift Bethlehem Ludwigslust,
zur Vornahme von Erstprogrammierungen drei Monate
nach Implantation von Herzschrittmachern auf Über-
weisung von Vertragsärzten,
bis zum 31. Dezember 2009.

PARCHIM

Ende der Zulassung

SR *Regine Kremer*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Severin,
endete am 1. Oktober 2007.

ROSTOCK

Ende der Zulassung

Hannelore Uhlig,
Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie in Rostock,
endet am 1. April 2008;

Dr. med. *Ingrid Drohm*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin in Rostock,
endet am
1. Februar 2008.

Die Zulassung haben erhalten

Jan Uhlig,
Facharzt für Nervenheilkunde für Rostock,
ab 1. April 2008;

Dr. med. *Bettina Rohde*,
Fachärztin für Innere Medizin für die hausärztliche Ver-
sorgung für Rostock,
ab 1. Februar 2008;

Dr. med. *Christian Vogt*,
Facharzt für Psychiatrie für die ausschließliche psycho-
therapeutische Versorgung für Rostock,
ab 1. Mai 2008;

Dipl.-Psych. *Gerald Schlecht*,
Psychologischer Psychotherapeut für Rostock,
ab 1. Januar 2008.

Verlängerung der Zulassung

Dr. phil. *Günter Brandenburg*,
Psychologischer Psychotherapeut in Rostock,
bis zum 31. Dezember 2011.

Widerruf der Genehmigung eines Anstellungsverhältnisses

Renè Knollmann, hausärztlicher Internist in Rostock,
zur Beschäftigung von Dr. med. *Bettina Rohde* in sei-
ner Praxis, endet mit Datum der Niederlassung von
Dr. med. *Bettina Rohde*.

Die Genehmigung einer fachübergreifenden Berufs- ausübungsgemeinschaft haben erhalten

Dr. med. *Andreas Hübner*, Dr. med. *Andreas Lück* und
Dr. med. *Petra Bruhn*, Facharzt für Urologie/hausärzt-
licher Internist/Fachärztin für Innere Medizin/Hämato-
logie und internistische Onkologie für Rostock,
ab 1. Januar 2008.

Ermächtigung

Prof. Dr. med. *Marianne Wigger*,
Universitätsklinik Rostock,
für das Spezialgebiet pädiatrische Nephrologie zur
Versorgung von Patienten gemäß § 2 Abs. 2 Ziffer 1
und 2 der Anlage 9.1 Bundesmantelvertrag Ärzte/EKV
sowie zur Betreuung lebertransplantierte Kinder auf
Überweisung niedergelassener und ermächtigter Fach-
ärzte für Pädiatrie,
bis zum 31. Dezember 2009.

RÜGEN

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Torsten Stiehm*,
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie,
für die ausschließliche psychotherapeutische Versor-
gung für Altfähr,
ab 1. April 2008.

Die Genehmigung einer überörtlichen Berufsausü- bungsgemeinschaft haben erhalten

Dipl.-Med. *Simone Picher* und Dipl.-Med. *Beate Frenzel*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin und Praktische Ärztin
für Sassnitz,
ab 1. Januar 2008.

Genehmigung eines Anstellungsverhältnisses

Dr. med. *Kerstin Plümer*,
Fachärztin für Diagnostische Radiologie in Bergen,
für Dr. med. *Klaus Jürgen Seidel* als angestellter Arzt in
ihrer Praxis,
ab 22. November 2007.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Dr. med. *Matthias Ehmke*,
Sana Krankenhaus Rügen GmbH in Bergen,
wird ermächtigt zur Diagnostik und Therapie der weib-
lichen Harninkontinenz für Untersuchungen nach der
EBM-Nummer 08310 auf Überweisung durch niederge-
lassene Fachärzte für Urologie und Fachärzten für Frau-
enheilkunde und Geburtshilfe,
bis zum 31. Dezember 2009.

SCHWERIN/WISMAR/ NORDWESTMECKLENBURG

Ende der Zulassung

Dr. med. *Ingrid Dieckmann*,
Fachärztin für Augenheilkunde in Wismar,
endete am 1. Januar 2008;

Dr. med. *Petra Bomke*,
Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
für Warin,
endete am 1. Januar 2008;

Dr. med. *Hans-Jochen Schnapp*,
Facharzt für Innere Medizin in Grevesmühlen,
endete am 1. Januar 2008.

Die Zulassung haben erhalten

Angela Timm,
Fachärztin für Augenheilkunde für Wismar,
ab 1. Januar 2008;

Dr. med. *Jens-Uwe Weise*,
Facharzt für Frauenheilkunde und Geburtshilfe
für Warin,
ab 1. Januar 2008.

Verlängerung des Ruhens der Zulassung

Dipl.-Psych. *Heike Siebald*,
Psychologische Psychotherapeutin für Schwerin,
bis zum 18. Februar 2008.

Widerruf der Genehmigung einer Gemeinschafts- praxis

Dr. med. *Hans-Jochen Schnapp* und Dipl.-Med. *Elke
Hartz*, Fachärzte für Innere Medizin in Grevesmühlen,
ab 1. Januar 2008.

STRALSUND/NORDVORPOMMERN

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Peggy Knauth*,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für Reinberg,
ab 1. Januar 2008.

UECKER-RANDOW

Ende der Zulassung

Dr. med. *Franz-Georg Donges*,
Facharzt für Innere Medizin in Strasburg,
endete am 1. Januar 2008.

INFORMATIONEN

Die Praxissitzverlegung innerhalb des Ortes geben bekannt:

Krzysztof Kubicki,
Facharzt für Allgemeinmedizin,

neue Adresse:
Bahnhofstr. 44,
17358 Torgelow;

Dr. med. *Jürgen Weser*,
Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin,
neue Adresse:
Lomonossowallee 58,
17491 Greifswald;

Dr. med. *Petra Bruhn*,
Fachärztin für Innere Medizin/Hämatologie/
Int. Onkologie,
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock;

Dr. med. *Holger Streckenbach*,
Facharzt für Diagnostische Radiologie,
neue Adresse:
Pappelallee 1,
17489 Greifswald.

Der Zulassungsausschuss und der Berufungsaus-
schuss weisen ausdrücklich darauf hin, dass die
vorstehenden Beschlüsse noch der Rechtsmittel-
frist unterliegen.

Mecklenburg-Vorpommern beliebte Zuwandererregion

Der Nordosten ist eine interessante Wohn- und Le- bensregion für die Generation der über 55-Jährigen.

Nach privaten Gründen werden bereits an zweiter Stelle gesundheitliche Aspekte für einen Wohnortwechsel nach Mecklenburg-Vorpommern angegeben. Zwischen 1995 und 2005 zogen 41.262 Personen über 55 Jahre nach dem aktiven Arbeitsleben in den Nordosten. Dabei kommen die Zuwanderer hauptsächlich aus Schleswig-Holstein, Hamburg, Niedersachsen, Brandenburg, Ber-

lin und Nordrhein-Westfalen. Drei Viertel von ihnen sind bereit, regelmäßig in zusätzliche gesundheitliche Leistungen zu investieren. Das sind Ergebnisse der aktuellen Zuwandererstudie des Landes.

Beliebtes Ziel ist der Landkreis Ostvorpommern mit der Sonneninsel Usedom.

Weitere Zuzugsschwerpunkte sind die Landkreise Nordwestmecklenburg, Rostock, Ludwigslust und Bad Döberitz. ← pr

Öffentliche Ausschreibungen

von Vertragsarztsitzen gem. § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern schreibt auf Antrag folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger aus, da es sich um für weitere Zulassungen gesperrte Gebiete handelt.

Planungsbereich/ Fachrichtung	Übergabetermin	Bewerbungsfrist	Ausschreibungs-Nr.
Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg			
Haut- und Geschlechtskrankheiten	nächstmöglich	15. Januar 2008	11/08/05
Haut- und Geschlechtskrankheiten	nächstmöglich	15. Januar 2008	24/01/07
Kinder- und Jugendmedizin (Praxisanteil)	1. April 2008	15. Januar 2008	21/11/06
Wismar			
Kinder- und Jugendmedizin	1. Januar 2009	15. Januar 2008	29/08/07
Schwerin			
Allgemeinmedizin (Praxisanteil)	nächstmöglich	15. Januar 2008	26/03/07
Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz			
Haut- und Geschlechtskrankheiten	1. Juli 2008	15. Januar 2008	07/06/06
Bad Doberan			
Kinder- und Jugendmedizin	1. April 2008	15. Januar 2008	29/05/07
Demmin			
Allgemeinmedizin	1. April 2008	15. Januar 2008	11/07/07
Kinder- und Jugendmedizin	nächstmöglich	15. Januar 2008	30/12/05
Ludwigslust			
Chirurgie (Praxisanteil)	1. Oktober 2008	15. Januar 2008	22/06/07
Auf Antrag der Kommunen werden folgende Vertragsarztsitze öffentlich ausgeschrieben:			
Stadt Demmin			
Augenheilkunde		15. Januar 2008	15/08/05
Stadt Bützow			
Augenheilkunde		15. Januar 2008	10/11/05

Die Praxisgründungen sollten zum nächstmöglichen Termin erfolgen. Die Ausschreibungen erfolgen zunächst anonym. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung, KVMV, Tel. (0385) 7431-363.

Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer an die KVMV, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, zu richten. Den Bewerbungsunterlagen sind beizufügen: • Auszug aus dem Arztregister • Nachweise über die seit der Eintragung in das Arztregister ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten • Lebenslauf • polizeiliches Führungszeugnis im Original.

Verwendung der Haushaltsmittel

der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern im Wirtschaftsjahr 2006

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern hat gemäß § 78 Abs. 3 in Verbindung mit § 305 b SGB V die Verwendung der Haushaltsmittel zu veröffentlichen.

Das Wirtschaftsjahr 2006 wurde mit folgenden Ergebnissen abgeschlossen:

1. Abrechnungsdaten

› Honorarvolumen der Praxen und Einrichtungen	564,9 Mio. €
› Anzahl der Praxen und Einrichtungen	2.631
› Abrechnungsfälle der Praxen und Einrichtungen	13.589.736

2. Haushaltsdaten (in Tsd. Euro)

› Verwaltungshaushalt Aufwand gesamt....	13.016,3
davon - Personalaufwand	8.424,5
- Sachaufwand	1.445,2
- sonstiger Aufwand	3.146,6
› Verwaltungshaushalt Erträge gesamt	15.442,7
davon - Verwaltungskostenumlage	12.289,3
- sonstige Erträge	3.153,4
› Jahresergebnis	2.426,4
› Aufwand für Sicherstellungsmaßnahmen	828,8
› Investitionen gesamt	493,2

3. Sonstige Daten

› Verwaltungskostenumlage	
- Abrechnung mit Praxiscomputer	2,3 %
- manuelle Abrechnung	3,0 %
- Dialysesachkosten	0,5 %
› Stellenplan (ohne Kreisstellen)	170

Bilanzsumme **245,7 Mio. €**

← SW

Achtung: Ärzte-/Therapeutenverzeichnis der Firma NovaChannel AG

Die Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern möchte auf folgenden Sachverhalt aufmerksam machen:

Die Firma **NovaChannel AG** versucht, Ärztinnen und Ärzte für ihre kostenpflichtige Internetseite zu werben. Nach Recherche der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern scheint es sich dabei um einen Konzern zu handeln, der weltweit und in nahezu allen Branchen unseriöse Geschäfte betreibt. Den Kunden werden Internetpublikationen zu völlig überhöhten Preisen angeboten.

Sofern Ärzte das Formular mit der Überschrift „**Ärzte & Therapeuten Verzeichnis**“ unterzeichnen, gehen sie einen **dreijährigen Vertrag** mit der Firma NovaChannel AG über die Publikation einer Anzeige im Internet ein, deren Kosten **jährlich 983 Euro** betragen.

Wenn Ärzte ein solches Vertragsverhältnis nicht eingehen wollen, sollten sie dieses Formular auf keinen Fall unterschreiben.

Die Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern wird aufgrund dieser Vorfälle die Rechtslage prüfen und gegebenenfalls geeignete rechtliche Maßnahmen einleiten. ←

Bildung ist jenseits aller
Standesunterschiede.

Konfuzius (um 551-479 v. Chr.)

Spruch

Genehmigung

begründungspflichtiger Heilmittelverordnungen

Die Energie BKK sowie die Securvita-BKK haben ihren Verzicht auf die Genehmigungspflicht begründungspflichtiger Heilmittelverordnungen gemäß § 11.5 der Heilmittelrichtlinien bis auf den 31. Dezember 2008 verlängert.

Eine aktuelle Übersicht der verzichtenden Krankenkassen ist auf der Internetseite der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (www.kvmv.de) unter „Für Ärzte/Arznei- und Heilmittel/allgemeine Verordnungshinweise für Heilmittel“ einzusehen. ← hk

Medizinische Studienexkursion nach Namibia

Von Peter Zabel*

Der Neubrandenburger Allgemein- und Tropenmediziner Peter Zabel plant eine reisemedizinische Studienexkursion nach Namibia.

Von 1989 bis 1992 arbeitete er dort in einem der größten Krankenhäuser in Nordnamibia.

Zum Land

Namibia ist etwa zweieinhalb mal so groß wie Deutschland und hat 1,8 Mill. Einwohner. Das Klima wird dominiert vom kalten Benguela-Strom mit großen Wüstenzonen. Für afrikanische Verhältnisse ist es ein stabiles Land mit relativ hohem Wohlstand, der allerdings ungerecht verteilt ist. Namibia wurde 1990 unabhängig. Heute hat es eine der höchsten HIV-Durchseuchungsraten der Welt.

Deutschland teilt eine gemeinsame Geschichte mit Namibia. Von 1896 bis 1918 als Kolonie Deutsch-Süd-West-Afrika war es die einzige deutsche Kolonie, die eine größere Zahl von Einwanderern aus dem „Mutterland“ hatte. Die deutschsprachigen Namibier umfassen heute etwa 25000 Personen, die eine starke Stellung in der Wirtschaft haben.



Kinder in Khorixas, Namibia

Zur Reise

Diese Reiseexkursion ist für die ersten zwei Wochen im Februar 2009 geplant.

Reisestationen u.a.

- Besuch des früheren Krankenhauses in Nordnamibia, dem wirtschaftlichen Problemgebiet Namibias, Besuch einer Buschlinik sowie Informationen über das mobile Impfteam;
- Aufenthalt in der Hauptstadt Windhoek mit folgenden Themen: - staatlicher und privater Gesundheitssektor - politische Situation nach rund 18 Jahren Unabhängigkeit - Besuch von kulturellen Veranstaltungen - Führung durch das Nationalmuseum - Besuch des

John-Muafangejo-Kunstzentrums (benannt nach dem berühmtesten Künstler Namibias mit einer Fortbildungseinrichtung für junge afrikanische Künstler);

- zwei Tage Exkursion durch den Etoscha-Nationalpark, Sammeln von Erfahrungen zur Reiseberatung für das südliche Afrika mit Großwildreservaten;
- Besuch von Swakopmund: deutsche Stadtgründung



Beraterinnen einer Initiative mit Bewohnern eines Armenviertels

mit Gelegenheit zur kritischen Auseinandersetzung von Kolonialpolitik und deren Schäden bis heute für die betroffenen Länder;

- Waterberg (Tafelberg in Nordnamibia) mit Besuch einer Gedenkstätte zur Erinnerung an den Genozid der deutschen „Schutztruppen“ 1904 am Stamm der Herero;
- Besuch des „Naturvolkes“ der Himba;
- Fahrt von Swakopmund bis nach Windhoek durch eine Wüstenlandschaft mit einer einmaligen Ökologie;
- Wüstendurchquerung.

Ziele der Reise sind

- Kennenlernen der medizinischen Organisation in einem Entwicklungsland,
- Kennenlernen der ökologischen Strukturen in Wüsten und Halbwüsten mit den Überlebentechniken der dort wohnenden Menschen,
- Herausarbeiten von reisemedizinischen Problemen beim Besuch von Nationalparks im südlichen Afrika,
- Kennenlernen der politischen Abläufe in einem Entwicklungsland mit multikultureller Bevölkerung,
- kritische Auseinandersetzung mit den Folgen von (deutscher) „Kolonialisierung“ und Apartheid. ←

**Kolleginnen und Kollegen, die mein Interesse teilen und neugierig auf diese Reise sind, erreichen mich unter folgender Adresse: Dipl.-Med. Peter Zabel, Neustrelitzer Str. 7 f, 17033 Neubrandenburg, Tel.: (0395) 5822626.*

Neues Internetgesetz – Auswirkungen auf Praxiswebseiten

Von Katrin Schrubbe

Wenn sich ein Arzt oder Psychotherapeut im Internet mit einer eigenen Webseite präsentiert, hat er die Regelungen des neuen Telemediengesetzes (TMG) zu beachten.

Im Frühjahr letzten Jahres ist das Internetrecht neu geordnet worden, als am 1. März 2007 das TMG in Kraft trat. Als Teil des Elektronischer-Geschäftsverkehr-Vereinheitlichungsgesetzes regelt es die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Telemedien in Deutschland.

Der neue Begriff der Telemedien

Eine grundlegende Neuerung besteht darin, dass nicht mehr wie bisher zwischen Telediensten und Mediendiensten unterschieden wird. Unter dem Oberbegriff „Telemedien“ sind nun alle elektronischen Informations- und Kommunikationsdienste zu verstehen. Das betrifft nahezu alle Angebote des Internets wie z.B. Webshops, Online-Auktionshäuser, Suchmaschinen, Webmail-Dienste, Informationsdienste (Wetter, Verkehr), Podcasts, Chatrooms. Davon ausgenommen sind der Bereich der Telekommunikation (Telefonie, auch Internet-Telefonie) und des Rundfunks (z.B. Webradio).

Impressumpflicht

Das TMG regelt, wer zur Bereitstellung eines Impressums verpflichtet ist. Entsprechende Pflichtangaben müssen Ärzte und Psychotherapeuten dort bereithalten. Diese Regel ist aus den Vorgängergesetzen übernommen worden und gilt damit nach wie vor für alle Internetseiten, deren Zweck über das private bzw. familiäre hinausgeht, unabhängig davon, ob es sich um direkt kostenpflichtige Angebote handelt oder nicht. Um sicher zu gehen lautet daher die schlichte Empfehlung, einen Bereich „Impressum“ einzurichten, der möglichst schon von der Startseite aus leicht zu erkennen, unmittelbar zu erreichen und ständig verfügbar ist und alle notwendigen Angaben enthält. Dies sind zum Beispiel: Name, Anschrift, Angaben für eine schnelle elektronische Kontaktaufnahme und unmittelbare Kommunikation, zuständige Aufsichtsbehörde, die angehörende Kammer, die gesetzliche Berufsbezeichnung und den Staat, in dem die Berufsbezeichnung verliehen worden ist, die Bezeichnung der berufsrechtlichen Regelungen und deren Zugang.

Datenschutz beim Betrieb von Telemediendiensten

Die bisherigen Regelungen der datenschutzrechtlichen Belehrungspflichten wurden ebenfalls in das neue Gesetz übernommen. Allerdings sind diese Gebote bis dahin wenig bekannt gewesen. Wie bisher hat der Diensteanbieter

„den Nutzer zu Beginn des Nutzungsvorganges über Art, Umfang und Zwecke der Erhebung personenbezogener Daten sowie über die Verarbeitung seiner Daten (...) in allgemein verständlicher Form zu unterrichten.“ Fachleute empfehlen dazu, eine Datenschutzerklärung im Internet-auftritt zu hinterlegen:

Muster: „Sie können unsere Webseite besuchen, ohne uns mitzuteilen, wer Sie sind. Sie bleiben anonym. Automatisch wird beim Besuch unserer Homepage der Name Ihres Internet Service Providers, die Adresse der Website, von der aus Sie zu uns gekommen sind und die Seiten, die besucht werden, protokolliert. Diese Informationen werden zu statistischen Zwecken ausgewertet.“



Ebenfalls sinnvoll und auch nutzerfreundlich sind ähnliche Hinweistexte, wenn zum Beispiel E-Mailkontakte initiiert oder Formulare aufgerufen werden:

Muster: „Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass die Informationen dieses Formulars in Form einer E-Mail ungeschützt übermittelt werden und von Dritten eingesehen werden können. Der Betreiber (Arzt) kann deshalb keine Garantie für die Vertraulichkeit dieser Datenübermittlung übernehmen. Die persönlichen Daten, die wir von Ihnen erheben, werden ausschließlich dazu genutzt, um die angeforderte Leistung zu erbringen. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte.“

Herausgabe von personenbezogenen Nutzerdaten

Neu beim Thema Datenschutz ist die Verankerung des zivilrechtlichen Auskunftsanspruches über personenbezogene Daten im TMG. Bisher war der **Zugriff Dritter auf die Bestandsdaten** der Diensteanbieter nur staatlichen Stellen möglich. Nun ist klar gestellt worden, dass zur Durchsetzung „der Rechte am geistigen Eigentum“ auch in zivilrechtlichen Auseinandersetzungen eine Datenherausgabe in Betracht kommt. Der Auskunftsanspruch kann dann nicht mehr aus Datenschutzgründen abgelehnt werden.

→ Fortsetzung auf Seite 18



Schlechte Arbeitsbedingungen für Hausärzte in Deutschland

Eine Studie vom Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG) legt interessante Informationen offen. Darin wurden die Arbeitsbedin-

gungen – Arbeitszeit, Sprechzeiten und Bürokratie-Aufwand – von Hausärzten in sieben Industrieländern miteinander verglichen.

Arbeitszeit, Sprechzeiten und Bürokratie-Aufwand von Hausärzten pro Woche in sieben Ländern

	D	AUS	CAN	NL	NZ	UK	USA
durchschnittliche Wochenarbeitszeit	50,6	39,9	44,9	48,1	41,5	45,1	45,9
davon für Patientenkontakt*	31,4	31,2	32,5	31,1	29,4	28,6	32,5
Verwaltung, Dokumentation, Rechnungserstellung, Finanzen*	6,8	1,5	2,0	4,8	1,9	3,4	2,3
Zahl der Patientenkontakte pro Woche	243	128	122	141	112	154	102
Durchschnittliche Zeit pro Patientenkontakt (Min.)	7,8	14,6	16,0	13,2	15,8	11,1	19,1

* Angaben in Stunden Quelle: Deutsches Ärzteblatt

Die erkennbare hohe Belastung deutscher Hausärzte geht mit einer großen Unzufriedenheit einher. Diese Unzufriedenheit hat nicht ausschließlich finanzielle Gründe, u.a.

kosten die ständigen Kontrollen bei den Arznei-Verordnungen Kraft. ← ÄZ 16/10/07

RUND UM DAS INTERNET

→ Fortsetzung von Seite 17

Bekämpfung von Spam-E-Mails (Anti-Spam-Regelung)

Spam-E-Mails sind nun als Ordnungswidrigkeit eingestuft worden. Somit müssen Werbe-E-Mails schon vor dem Öffnen als solche zu erkennen sein. Das heißt, dass „in der Kopf- und Betreffzeile weder der Absender noch der kommerzielle Charakter der Nachricht verschleiert oder verheimlicht werden“ darf. Ein Verstoß gegen dieses Gebot kann zu einer Abmahnung wegen Wettbewerbsverletzung führen und mit einer Geldbuße bis zu 50.000 Euro belegt werden. Der Bereich der **Haftung von Diensteanbietern im Internet für rechtswidrige Inhalte** wurde zunächst noch nicht geändert.

Weitere Informationen zu diesem Thema können nachgelesen

werden unter: www.gesetze-im-internet.de/tmg

www.wikipedia.org/wiki/Telemediengesetz

www.digi-info.de/de/netlaw/webimpressum/assistent.php



Glossar: Ein Diensteanbieter ist im Sinne des TMG „jede natürliche oder juristische Person, die eigene oder fremde Telemedien zur Nutzung bereit hält oder den Zugang zur Nutzung vermittelt“ (§ 2 Abs. 1). Als kommerzielle Kommunikation bezeichnet man „jede Form der Kommunikation, die der unmittelbaren oder mittelbaren Förderung des Absatzes von Waren, Dienstleistungen oder des Erscheinungsbildes eines Unternehmens, einer sonstigen Organisation oder einer natürlichen Person dient, die eine Tätigkeit im Handel, Gewerbe oder Handwerk oder einen freien Beruf ausübt“ (§ 2 Abs. 5). ←

Unterhaltsames nicht nur für Reisende

Von Joachim Lehmann



1

Reiseliteratur hat Konjunktur. Eine schier kaum zu überblickende Flut von Titeln unterschiedlichster Qualität überschwemmt den Markt. Und doch gibt es immer mal wieder im positiven Sinne Hervorhebenswertes.

Dazu rechnen zweifellos Reisebegleiter, die im Schweriner Thomas Helms Verlag erschienen sind. Autor von mittlerweile drei solcher Veröffentlichungen ist der gelernte Journalist Frank Pergande. Von der Pike auf lernte er sein Metier, das er mittlerweile bei einer der renommiertesten deutschen Zeitungen ausübt.

Der Leser darf keinen nüchternen Reiseführer erwarten, wenngleich an jedes Kapitel praktische Hinweise angeschlossen sind. Ebenso kenntnisreich wie feuilletonistisch gut lesbar bietet ihm Pergande angenehme Unterhaltung. In seinem Buch „Östlich der Müritz“ wird auch schon mal Brandenburgisches mit einbezogen. Kenntnisreich schildert er beispielsweise das Wirken von Prinz Heinrich, dem bis heute verkannten Bruder Friedrichs des Großen, in Rheinsberg. Auch das erste deutsche Atomkraftwerk, das 1966 im Wald bei Rheinsberg errichtet und inzwischen abgerissen wurde. Plaudernd das Kapitel über die Havel, die ihm als märkischster Fluss gilt. Über viel amüsant erzählter Historie und Naturbeschreibungen dieses schönen Landstriches vergisst der Autor auch den Blick auf die Alltäglichkeiten und das Besondere nicht. Die Menschen stehen stets mit im Zentrum. Und da gibt es so manche Überraschungen. Etwa die Geschichte des Wirts vom Gasthaus „Zu den drei Linden“ in Buchholz. Der schreibt im Winter Krimis und Kinderbücher.



2

In dem zweiten Band „Zweieinhalb Stunden von Berlin“ folgt der Autor auf dem Weg zur Insel Usedom dem Lauf der Peene und erinnert etwa in Lüssow an ein legendäres Lied von Wolf Biermann. In Anklam sucht er nach Spuren, die auf den berühmtesten Sohn der Stadt deuten, den Flugpionier Otto Lilienthal. In Wolgast beschäftigt ihn der Maler Philipp Otto Runge. Swinemünde ist für ihn das Kessin aus Theodor Fontanes Roman „Effi Briest“. Auf der Insel selbst sucht er nach Vineta und entdeckt dabei am Streckelberg, wie notwendig und teuer Küstenschutz ist. Bei den Fischern fällt ihm eine Ballade von Friedrich Rückert ein. Er besucht Bansin mit Hans Werner Richters Roman „Spuren im Sand“ unter dem Arm. An der Ahl-Beek kommt er auf Friedrich von Homburg, aber auch den Preußenkönig Friedrich II. zu sprechen. Er erzählt von einer intimen Teerunde, zu der Elisabeth Staudt in den Sommern Kaiser Wilhelms II. sah. In Zirchow erinnert er an den Maler Lyonel Feininger, in Koserow an den Pfarrer und Schriftsteller Wilhelm Meinhold. Er sucht in Peenemünde nach den Resten von Prüfstand Sieben. Und schließlich widmet er sich der Geschichte des Badelebens, gilt doch Usedom als „Badewanne der Berliner“; daher auch das Thema des Buches.



3

Die jüngste Veröffentlichung ist unter dem Titel „Hundertzwanzig Stufen“ der Gegend um den Tollensesee gewidmet. Mehr als dreißig Kilometer führt der Fahrradwanderweg rund um den See bei Neubrandenburg. Unterwegs erzählt Frank Pergande vom slawischen Heiligtum Rethra, das an der Lieps vermutet wurde, aber auch von den „Prillwitz-Idolen“, einer der berühmtesten Fälschungen des 18. Jahrhunderts. Er besucht Alt Rehse, wo die »Führerschule der deutschen Ärzteschaft« den Rassenwahn der Nationalsozialisten mit vorbereiten half, und Fünfzeichen, das als Speziallager Nummer 9 der sowjetischen Geheimdienste traurige Berühmtheit erlangte. In Penzlin erinnert er an den Homer-Übersetzer Johann Heinrich Voß, in Neubrandenburg an den niederdeutschen Dichter Fritz Reuter und die Schriftstellerin Brigitte Reimann. Mitten im Brodaer Holz plaudert er darüber, was das Belvedere mit der Neuen Wache in Berlin Unter den Linden gemeinsam hat. Im Schlusskapitel tritt in Hohenzieritz Kaiser Wilhelm auf.

Alle drei übersichtlich gestalteten und mit einem Personenregister versehenen Bücher sind nicht nur als Reiseanregung, sondern auch als pure Lektüre empfehlenswert. ←

* 1 Frank Pergande: *Östlich der Müritz*, Schwerin 2004, ISBN 3-935749-10-4, 7,90 Euro;

2 Frank Pergande: *Hundertzwanzig Stufen*, Schwerin 2007, ISBN 3-935749-77-0, 9,90 Euro;

3 Frank Pergande: *Zweieinhalb Stunden von Berlin*, Schwerin 2005, ISBN 3-935749-55-4, 8,40 Euro.

Regional

Rostock · 11. Januar 2008 ·

Öffentlicher Vortrag: Sexuelle Traumatisierungen

Information: Institut für Psychotherapie und Psychoanalyse Mecklenburg-Vorpommern e.V., Augustenstraße 44a, 18055 Rostock, **Tel.:** (0381) 4590393 (mittwochs 14.30 bis 18.30 Uhr), **Internet:** www.ippmv.de.

HANSE-Klinikum Stralsund (Mediz. Klinik) · 21. Februar 2008 ·

SonoSeminar 2007/2008

Termine und Themen: Donnerstag, 16 Uhr, 21. Februar 2008: Gallenwege; 13. März 2008: diffuse Leberpathologie; 17. April 2008: liquide Leberherde; 22. Mai 2008: solide Leberherde; 19. Juni 2008: Lebergefäße.

Information: Dr. med. Jörg Spengler, HANSE-Klinikum Stralsund, Medizinische Klinik, Ultraschallabteilung, Große Parower Straße 47-53, 18435 Stralsund, **Tel.:** (03831) 352766, **Fax:** (03831) 352706, **E-Mail:** joerg.spengler@klinikum-hst.de.

KVMV Schwerin · 23. Februar 2008 ·

QM und QEP Termine für das 1. Halbjahr

Uhrzeiten für QEP-2 Tagesseminar: freitags von 15 bis 21 Uhr und samstags von 9 bis 17 Uhr; **Uhrzeiten für QMÄ-1 Tagesseminar:** samstags von 9 bis 17 Uhr (auch für das Arzthelferinnenseminar) 23. Februar 2008 – QMÄ; 4. und 5. April 2008 – QEP; 17. Mai 2008 – QMÄ; 13. und 14. Juni 2008 – QEP; 26. April 2008 – QMÄ-Arzhelferinnenseminar.

Inhalte: Grundlagen des Qualitätsmanagements; Vorbereitung der erfolgreichen Einführung eines praxisinternen QM-Systems; Zertifizierungsmöglichkeiten; Die Onyx-Integratives Gesundheitsmanagement GmbH bietet darüber hinaus noch praxisindividuelle QM-Einführungskurse vor Ort in der Praxis an. Dabei unterstützen wir Sie auch gern bis zur Zertifizierungsreife durch den TÜV.

Teilnahmegebühr für QEP-2 Tagesseminar: für „QM-Seminar“ 300 Euro (Ärztin/Arzt/Dienstleister, inkl. QEP-Zielkatalog und Verpflegung); für QM-Grundlagenseminar 175 Euro (je QM-Beauftragte/r).

Teilnahmegebühr für QMÄ-1 Tagesseminar: für „QM-Seminar“ 190 Euro (Ärztin/Arzt/Dienstleister, inkl. QM-Katalog und Verpflegung); für das QM-Grundlagenseminar 110 Euro (je QM-Beauftragte/r).

Teilnahmegebühr für QMÄ-Arzhelferinnen-1 Tagesseminar (nur Arzhelferinnen): für „QM-Grundlagenseminar“ 110 Euro (inkl. Verpflegung) auf Konto: Kennwort: QM/„Schwerin“ Onyx GmbH, Konto-Nr.: 0005333296, Bankleitzahl: 30060601, Deutsche Apotheker- und Ärztekasse Rostock.

Information/Anmeldung: Kassenärztliche Vereinigung MV, Martina Lanwehr, **Tel.:** (0385) 7431-375; Dr. Sabine Meinhold, **Tel.:** (039771) 59120.

Neubrandenburg · 23. April 2008 ·

41. Neubrandenburger Augenärztliche Fortbildung (41. NAF): Aktuelle Themen der Augenheilkunde

Information: Sekretariat Prof. Dr. med. Helmut Höh, Augenklinik im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum-Neubrandenburg, Salvador-Allende-Straße 30, 17036 Neubrandenburg, **Tel.:** (0395) 7753469, **Fax:** (0395) 7753468, **E-Mail:** AUG@dbk-nb.de.

KVMV Schwerin · 14. Juni 2008 ·

8. Schweriner Fortbildungsseminar Gynäkologische Zytodiagnostik

Inhalte: Morphologische Varianten des Zervixkarzinoms und seiner Vorstufen, einführender Vortrag, Workshop am Mikroskop; HPV-assoziierte Erkrankungen des weiblichen Genitale – Diagnostik, Therapie und Impfung; Diaquiz Cervix uteri; Vulvadysplasien und frühe Vulvakarzinome; Zytologie der Vulva, einführender Vortrag, Workshop am Mikroskop.

Fortbildungspunkte: Sind bei der Ärztekammer M-V beantragt, ebenso bei der IAC.

Referenten: Prof. Dr. med. Hans Friedrich Nauth, Stuttgart; Dr. med. Oliver Brummer, Hamburg.

Hinweis: Bitte eigenes Mikroskop mitbringen! Gebühr: Ärzte 80 Euro, Zytologieassistenten 40 Euro (inkl. Imbiss).

Information: Dr. med. Katrin Marquardt, Praxis für Zytodiagnostik, Güstrower Str. 34, 19055 Schwerin, **Tel.:** (0385) 572780, **Fax:** (0385) 5727828.

Überregional

Berlin · 14. bis 25. Januar 2008 ·

11. Wiedereinstiegskurs für Ärztinnen/Ärzte nach berufsfreiem Intervall

Information: Kaiserin-Friedrich-Stiftung für das ärztliche Fortbildungswesen, Robert-Koch-Platz 7, 10115 Berlin, **Tel.:** (030) 30888920, **Fax:** (030) 30888926, **E-Mail:** kfs@kaiserin-friedrich-stiftung.de, **Internet:** www.kaiserin-friedrich-stiftung.de.

Wörlitz · 28. bis 29. März 2008 ·

Kompaktkurs: Pädiatrische Pneumologie

Information: Dr. med. Antje Nordwig, Städtisches Krankenhaus Dresden-Neustadt, Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Industriestraße 40, 01129 Dresden, **Tel.:** (0351) 8562502, **Fax:** (0351) 8562500, **E-Mail:** antje.nordwig@gmx.de und Intercom Dresden GmbH, Silke Wolf, **Tel.:** (0351) 46334761, **E-Mail:** swolf@intercom.de.



HAUSÄRZTEVERBAND

Mecklenburg-Vorpommern e.V.

**Einladung zur Fortbildungsveranstaltung:
„2008 – Hausarzt-update“**

1. EBM 2008:

- Neuregelungen im Detail für den Hausarzt
- Umsetzung und Strategien
- Perspektiven 2009

2. Hausarztzentrierte Versorgung:

- Aktuelle Vertragssituation in Mecklenburg-Vorpommern
- Umsetzung im Alltag

3. Neues Überweisungskonzept in MV:

- Beitrag zur Qualitätsverbesserung in der Zusammenarbeit zwischen Haus- und Fachärzten
- Nur noch mehr Bürokratie oder sinnvolle Neuerung?

Referenten:

Dr. Wolfgang Eckert, Dr. Dieter Kreye, Dr. Astrid Buch,
Dipl.-Med. Axel Zirzow.

Veranstaltungsorte und Termine (mittwochs, 16–19 Uhr):

16. Januar 2008

Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg · Berufliche Schule/Hörsaal

Allendestr. 30 · 17036 Neubrandenburg

23. Januar 2008

KV-Gebäude Schwerin

Neumühler Str. 22 · 19091 Schwerin

13. Februar 2008

Technologiepark Warnemünde GmbH

Friedrich-Barnewitz-Str. 5 · 18119 Warnemünde

20. Februar 2008

Golfpark Strelasund GmbH

Kaschow 14 · 18516 Süderholz

Unkostenbeitrag:

10 Euro für Mitglieder des Hausärzteverbandes MV und deren Mitarbeiter, 20 Euro für Nichtmitglieder und deren Mitarbeiter.

Ansprechpartner:

Dr. Astrid Buch, Tel.: (0381) 1201828,

E-Mail: astrid.buch@t-online.de;

Dr. Dieter Kreye, Tel.: (0395) 5841458,

E-Mail: dr.dieter.kreye@t-online.de

Anmeldung:

Kongressorganisation MED FOR MED, Messestr. 20, 18069 Rostock, Tel.: (0381) 20749709, Fax: (0381) 7953337,

E-Mail: kontakt@med-for-med.de.

Fortbildungspunkte bei der Ärztekammer sind beantragt!

50. GEBURTSTAG

- 10.01. Dr. med. *Heidemarie Seidenspinner*,
niedergelassene Ärztin in Rostock;
- 16.01. Dr. med. *Ronald Hieke*,
niedergelassener Arzt in Rostock;
- 23.01. Dr. med. *Friedhelm Bartsch*,
niedergelassener Arzt in Neubrandenburg;
- 31.01. Dr. med. *Irmela Rau*,
niedergelassene Ärztin in Ludwigslust.

60. GEBURTSTAG

- 07.01. *Reinhard Häsing*,
niedergelassener Arzt in Wismar.

65. GEBURTSTAG

- 12.01. *Henning Maskow*,
niedergelassener Arzt in Greifswald;
- 23.01. Dipl.-Med. *Roland Klokow*,
niedergelassener Arzt in Greifswald;
- 24.01. Priv.-Doz. Dr. med. *Hermann Lange*,
ermächtigter Arzt in Neubrandenburg.

70. GEBURTSTAG

- 25.01. Dr. med. *Christoph Hoffmann*,
niedergelassener Arzt in Ludwigslust.

Wir gratulieren ...

allen Jubilaren auf das Herzlichste und wünschen ihnen beste Gesundheit und allzeit gute Schaffenskraft!

Man besitzt nie etwas wirklich.
Nur eine Zeitlang bewahrt man es auf.
Ist man nicht fähig, es wegzugeben,
wird man selbst festgehalten.
Was immer man sammelt,
muss sein wie Wasser in der hohlen Hand.
Greift man zu, läuft es weg.
Willst du es besitzen, beschmutzt du es.
Lässt du es los, ist es für immer dein.

Anthony de Mello

Spruch

Stralsunder Ärztin schreibt Kinderbuch

Knapp 17 Jahre war Dr. Barbara Treichel in Stralsund als Fachärztin für Neurologie, Psychiatrie und Psychotherapie niedergelassen. Mittlerweile befindet sie sich im Ruhestand. Barbara Treichel ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Mit ihrem Kinderbuch „Die Nacht vor dem Gedicht“* landete die 67-jährige Autorin gleich auf der Frankfurter Buchmesse. Bei dem Büchlein handelt es sich um zum Vorlesen und Einschlafen gedachte 31 Traumgeschichten für Kinder.

»„Meine Enkel haben mich in ihre Träume einbezogen – ob sie sie so oder anders geträumt haben, weiß ich eigentlich nicht genau. Auf jeden Fall kamen diese Träume irgendwie – ganz heimlich, leise und immer über Nacht in meine Gedanken, nisteten sich ein und blieben, bis ich sie aufgeschrieen hatte. Dann verschwanden sie ebenso still wieder, machten Platz für anderes – und so entstand diese kleine Sammlung.“«

(Zitat aus dem Vorwort)



Wie der kleine Junge das Einschlafen lernte

★ Eigentlich war es ein lieber kleiner Junge, fröhlich, freundlich, lebhaft, unternehmungslustig und eigentlich gehorchte er auch ausreichend. Nur abends, da gab es Zoff und endlose Diskussionen, der kleine Junge wollte nicht schlafen! Wahrscheinlich tat es ihm leid um die verlorene Zeit oder er hatte Angst, etwas zu verpassen. Warum blieben die Erwachsenen denn lange auf, wenn es nichts zu versäumen gab und schlafen so gesund war?

★ Eines Abends lag er wieder mal „angefressen“ im Bett – oder schlief er etwa schon und träumte nur von seinem großen Problem? Egal! Jedenfalls merkte er plötzlich, dass jemand bei ihm saß, ein kleines, munteres Männlein mit weißem Bart, Zipfelmütze, weitem Umhang und einem Säckchen voller Sand – das Sandmännchen. „Na, Kleiner, siehst du mich endlich? Was hältst du denn von einem Flug um die Erde? Ich würde dich gern mal mitnehmen.“ Wie das wohl gehen sollte? Der kleine Junge konnte doch gar nicht fliegen und ein Flugzeug sah er auch nicht! Aber fürs Sandmännchen war das kein Problem. „Im Traum kann man auch fliegen. Versuchs mal – wie ein Vogel, ein bisschen mit den Armen lenken und die Beine schön lang lassen! Siehst du, geht doch und nun bleib immer schön hinter mir!“ Sie flogen los, flogen und flogen. Anfangs genoss der kleine Junge nur die Leichtigkeit des Fluges,

bald lernte er, die Richtung beliebig zu verändern, an Höhe zu gewinnen oder zu sinken. Wundervoll! Das hatte er sich schon immer gewünscht! Wie ein Vogel, frei und leicht und über allem zu schweben. Er schoss durch die Wolken, wurde ein klein wenig nass dabei, sah die Sterne über sich, vertrat sich vor Begeisterung und stürzte ein Stück nach unten, fing sich aber wieder und hatte endlich den Bogen richtig raus, konnte alles gleichzeitig: fliegen, schauen, staunen und sprechen.

Der Sandmann blieb freundlich lächelnd immer in seiner Nähe, gab Ratschläge, lobte, erklärte und feuerte auch mal an.

★ So flogen sie eine ganze Weile, sahen Städte, Dörfer, Straßen, Wälder und Seen. „Das ist Deutschland“, „Sieh mal, da unten ist Stralsund“, „Ob Oma und Opa noch wach sind? Dann müssten sie uns ja sehen! Schade, alles dunkel!“

★ Sie flogen über die Ostsee, sahen dann wieder Städte, Dörfer, Straßen und kamen in ein riesiges Gebiet voller Eis. „Sieh mal, ein Eisbär und zwei Jungen, die wollen wohl Fische fangen?“ Der Nordpol. Weiter nach Süden. Sie sahen Palmen, Zitronen- und Apfelsinenbäume, riesenhohe Berge überflogen sie, auf manchen lag Schnee, andere waren grün, aber ohne Bäume und Sträucher, sie sahen viel, viel Wasser, wilde Tiere, Menschen mit heller, dunkler und ganz dunkler Haut. Manchmal war Nacht und manchmal heller Tag.

★ Sandmännchen hatte unheimlich viel zu erklären, aber alles verstand der kleine Junge sowieso noch nicht. War aber egal, er schaute und schaute, war glücklich und verwundert und hoffte, dass die Reise nie aufhören würde. Aber plötzlich – was war das denn? Ein Tropfen aus dem einen Auge, einer aus dem anderen, noch einer und noch ... Tränen?! Plötzlich hatte ihn ein komisches Gefühl im Bauch erwischt. So kribbelig, ganz warm und als wenn irgendwas fehlte. „Das ist Heimweh“, erklärte das Sandmännchen. „Wird auch sowieso Zeit, umzukehren“, und hast du nicht gesehen, waren sie wieder im Zimmer des kleinen Jungen.

★ „Ich würde aber gern wieder mal mit dir fliegen.“ „Wäre möglich, da musst du nur pünktlich schlafen gehen und wenn ich dann Zeit habe, komme ich und wir fliegen wieder mal los – oder du träumst, so nennt man das nämlich, andere schöne Sachen. Sei nur hübsch gespannt, schlaf gut und warte auf mich.“ Mit diesen Worten verschwand das Sandmännchen, nicht ohne etwas Traumsand dazulassen. ← stt

*edition fischer, ISBN 978-3-89950-290-9, 9,80 Euro

IMPRESSUM

Journal der Kassenärztlichen Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern,
17. Jahrgang, Heft 184, Januar 2008

HERAUSGEBER

Kassenärztliche Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern

REDAKTION

Journal der Kassenärztlichen Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern
Eveline Schott (verantwortlich)

Postfach 160145, 19091 Schwerin,
Tel.: (0385) 7431-213
Fax: (0385) 7431-386
E-Mail: presse@kvmv.de

BEIRAT

Dr. Wolfgang Eckert
Dr. Dietrich Thierfelder
Axel Rambow

ERSCHEINUNGSWEISE

Einzelheft: monatlich 3,10 Euro
Abonnement: Jahresbezugspreis 37,20 Euro
Für die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezug durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

ANZEIGEN

Digital Design Druck und Medien GmbH

GESAMTHERSTELLUNG

Digital Design Druck und Medien GmbH,
Eckdrift 103, 19061 Schwerin,
Tel.: (0385) 485050 Fax: (0385) 485051 11
E-Mail: info@digitaldesign-sn.de
Internet: www.digitaldesign-sn.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt von Anzeigen sowie Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann von der Redaktion keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Veröffentlichungsgarantie übernommen. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Herausgebers (KVMV). Alle Rechte vorbehalten.

Praxiservice

BERATUNG FÜR PRAXISGRÜNDUNG/ PRAXISSTRUKTUR/ BERATUNG DER PRAXIS IN DER NIEDERLASSUNG

Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin
Sekretariat Ilona Both
Tel.: (0385) 7431-371
E-Mail: sicherstellung@kvmv.de

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG

Katja Lange, Abt. Sicherstellung
Tel.: (0385) 7431-366
E-Mail: betriebsw-beratung@kvmv.de

MEDIZINISCHE BERATUNG

Dipl.-Med. Brigitte Nick
Tel.: (0385) 7431-245
Dipl.-Med. Birgit Naumann
Tel.: (0385) 7431-248
Sekretariat Ilona Scholz
Tel.: (0385) 7431-374
E-Mail: med-beratung@kvmv.de

WIRTSCHAFTLICHKEITSFRAGEN/PRÜFBERATUNG / PLAUSIBILITÄT

Sigrid Mahnke, Abteilungsleiterin
Tel.: (0385) 7431-449
Sekretariat Ilona Scholz
Tel.: (0385) 7431-374
E-Mail: smahnke@kvmv.de

GENEHMIGUNGSPFLICHTIGE LEISTUNGEN UND ZUSATZMODULE

Abteilung Qualitätssicherung
Sekretariat Ilona Holzmann
Tel.: (0385) 7431-244
E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de

NEUE VERSORGUNGSFORMEN

Bernd Sträßer, Abteilungsleiter
Tel.: (0385) 7431-211
E-Mail: bstraesser@kvmv.de

AKTUELLE FRAGEN DER QUALITÄTSSICHERUNG/ PRAXISNETZE

Dr. Reinhard Wosniak, Abteilungsleiter
Sekretariat Ilona Holzmann
Tel.: (0385) 7431-244
E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de

BERATUNG: BEREICHE SUCHT, DROGEN, SELBSTHILFE U. PRÄVENTION

Liane Ohde
Tel.: (0385) 7431-210
E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de

EDV-BERATUNG

Dipl.-Ing. Christian Ecklebe, Hauptabteilungsleiter
Sekretariat Sigrid Rutz
Tel.: (0385) 7431-257
E-Mail: edv@kvmv.de

BERATUNG ZU ABRECHNUNGSFRAGEN

Maren Gläser, Abteilungsleiterin
Sekretariat Angela Schaarschmidt
Tel.: (0385) 7431-299
E-Mail: abrechnung@kvmv.de

RECHTSAUSKÜNFTE

Justiziar Thomas Schmidt
Sekretariat Astrid Ebert
Tel.: (0385) 7431-224
Sekretariat Doreen Hamann
Tel.: (0385) 7431-221
E-Mail: justitiar@kvmv.de

ARZTKONTOKORRENT/ABSCHLAGZAHLUNGEN/ BANKVERBINDUNGEN

Helene Ehlert
Tel.: (0385) 7431-232
Karin Tritthardt
Tel.: (0385) 7431-231
E-Mail: fibu@kvmv.de

VORDRUCKE-SERVICE (BEZUG ÜBER KVMV)

Christiane Schmidt
Bestellung per E-Mail
E-Mail: iv@kvmv.de

BEZUG ÜBER KRANKENKASSEN (WEITERE BEZUGSMÖGLICHKEITEN)

Bärbel Ueckermann
Bestellung per Telefon
Tel.: (0385) 7431-351

Die Verwaltung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern bietet ihren Mitgliedern als Service für die unterschiedlichen Bereiche umfassende persönliche und telefonische Beratung an.